

Europäische Gesellschaft, Bern : zur Verständigung der Intellektuellen

Autor(en): **Wyon, L.H.O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1915)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-326192>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gene wurde Erlaubnis zur Rückkehr zu ihren Familien erlangt. Zu Weihnachten besorgte der Ausschuss in jedem Lager einen oder mehrere Christbäume und Geschenke für jeden Gefangenen, und das war bei der grossen Anzahl der Gefangenen keine Kleinigkeit. Sie hatten dabei die Unterstützung von Damen aus der deutschen Kolonie. Die Wege für Korrespondenz mit dem Vaterlande wurden angegeben und Briefe unentgeltlich expediert. Man kann sich einen Begriff von der Arbeit machen, wenn man bedenkt, dass heute ca. 15000 deutsche und österreichische Zivilisten interniert sind, während noch ca. 23000 auf freiem Fusse sind, aber in ihrer überwiegenden Anzahl arbeitslos dastehen.

Überall finden wir bei den „Freunden“ sympathisches Entgegenkommen und liebevolle Hilfe für die im Feindeslande zurückgelassenen Deutschen und Österreicher. Doch auch in anderer Richtung nehmen sie sich der durch den Krieg in Not geratenen Ausländer an, so auch der belgischen Flüchtlinge. In Birmingham allein passierten über 2000 Flüchtlinge durch das einer Quäker-Familie gehörige Moseley-Institute, in dem freien Logis und freie Beköstigung für 400 Personen eingerichtet wurden.

Eine spezielle Kommission der „Freunde“ besuchte Holland im Interesse der dorthin geflohenen belgischen Bevölkerung. Sie sorgten für die gastfreie Übernahme von weiteren 20000 Flüchtlingen in England.

Eine Rote-Kreuz-Truppe wurde von den „Freunden“ ausgerüstet, auf den Kriegsschauplatz gesandt und von ihnen dort unterhalten. Sie zählt an 200 Mitglieder, Ärzte, Wärter, Träger; sie hat 20 Auto-Krankenwagen und 2 eigene Hospitäler, steht aber nicht unter der Kriegsverwaltung. Tausende von Verwundeten wurden bereits dort behandelt und dem Leben wiedergegeben.

Ferner bildete sich eine Kommission der „Freunde“, welche die vom Kriege zerstörten Dörfer und Landschaften aufsuchte, um dort wieder Ordnung und Leben zu schaffen. Die „Times“ meldete, dass die Kommission 20 Mill. Mark zu diesem Zwecke aufbringen würde. Das ist nun wohl übertrieben, aber die „Freunde“ haben bereits grosse Mittel zusammengebracht und aus ihren Reihen einige Hunderte von jungen, tatkräftigen Leuten ausgesandt, um der hilflos gewordenen Bevölkerung wieder auf die Beine zu helfen. Sie haben ausserdem ein Hospital und eine Entbindungsanstalt eingerichtet; sie helfen der Bevölkerung, ihre zerstörten Häuser und Gehöfte wieder aufzurichten, geben ihr Saatkorn, leihen die Pflüge, verbessern die in Verfall geratenen sanitären Anlagen, kurz, sie bauen wieder auf, so gut und so weit es geht, was der Krieg zerstörte. Hunderte von jungen „Freunden“ bereiten sich vor, um diesem Korps angeschlossen zu werden.

Man sieht also, dass die „Freunde“, denen man so oft Feigheit und Mangel an Patriotismus vorwirft, weil sie in den Heeresdienst nicht eintreten, neben guten Staatsbürgern auch gute Weltbürger sind. In ihren Herzen gibt es keinen Platz für Hass gegen „Feinde“.

So treten sie bedingungslos in den Dienst der Menschheit und versuchen, die Wunden zu heilen, welche der Krieg in so vielen Richtungen schlägt. Sie fragen nicht nach der Nationalität, sondern nach der Not. „Liebet Eure Feinde und vergeltet Gutes für Böses“ sind keine leeren Worte für die „Freunde“.

Dieser Bericht wurde mir am 20. März von dem Führer der etwa 100 englischen Arbeiter und Angestellten (Mitglieder der Adult Schools) zugesandt, die im Mai des vorigen Jahres Hamburg und Berlin besuchten, um für eine friedliche Verständigung zwischen den beiden grossen blutsverwandten Völkern zu wirken. Der Absender, Friedensrichter F. Mertens in Rugby, bittet mich in einem freundlichen Schreiben, den obigen Bericht einer Hamburger Zeitung zu übergeben, da derselbe, wie er hoffe, helfen werde, auf die öffentliche Meinung im Sinne des Friedens

und der Menschlichkeit einzuwirken. Das grosse Leid, das die Welt nun zu tragen habe, möge die Völker lehren, dass sie nicht bestimmt seien, einander zu vernichten, sondern zu fördern, und dass der Geist des Wohlwollens und der Gerechtigkeit auch im internationalen Leben zur Herrschaft kommen müsse.

Hamburg-Grossborstel, Violastr. 9. Rektor F. Bloh.

Europäische Gesellschaft, Bern zur Verständigung der Intellektuellen.

Am 8. April 1915 wurde in Bern die Europäische Gesellschaft gegründet, welche den Zweck verfolgt, die Intellektuellen aller Länder zu rufen und zu sammeln, und ihnen eine Grundlage für ihre Kulturarbeit zu schaffen.

Jeder Intellektuelle, ob Mann oder Frau, ohne Unterschied der Nationalität, des politischen Bekenntnisses oder des Alters (über 18 Jahre) oder Berufes, wird aufgefordert, dieser Gesellschaft beizutreten und seinen Namen in die Liste derjenigen zu reihen, welche Verbesserung der heutigen Zustände, einen Fortschritt, eine Entwicklung der Menschheit wünschen und fordern, um dadurch beizutragen, eine Kulturmacht zu schaffen, welcher es möglich ist, ihre grossen Ziele unabhängig und mit unabsehbaren Erfolgen zu verwirklichen.

Die Gesellschaft tritt mit keinem festen Programm ins Leben, sondern wird sich allen modernen sozialen, wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen offen halten und diese durch Sektionsbildungen unter den Mitgliedern, durch Besprechung in ihren offiziellen Veröffentlichungen und durch jegliche Propaganda unterstützen.

Die Vereinigung soll ein vollkommen freies und unabhängiges Gepräge haben und durch stetige unermüdete Arbeit die notwendige Verständigung derjenigen Menschen vollbringen, die sich nicht missverstehen dürfen, da sie alle eine Vervollkommnung der Menschheit ersehnen und die gleichen Ziele der Entwicklung vor Augen haben.

Wir Intellektuellen sind die Träger der Kultur und sind dadurch berufen, zusammenzustehen und ein Schutz zu werden für uns und für die andern.

Alle sind berufen; nicht nur einzelne, die der Zufall oder eine Lebenswelle an die Öffentlichkeit brachte; wir müssen uns kennen, finden und zusammengehen.

Wie vieles ist ungeachtet und unbekannt verkümmert, weil es seinen Weg nicht sah oder ihn versperrt fand; wer weiss, wieviele grosse und geniale Ideen ungeboren, verloren sind! Hier soll Jeder Gleichgesinnte, Zuhörer, Würdigende finden, soll sich vor allem mitteilen können.

Die Zeit war noch nie günstiger als eben jetzt, denn es mehrt sich von Tag zu Tag die Zahl derjenigen, welche eine Verständigung mit ihresgleichen suchen. Die Gesellschaft hat in der kurzen Zeit seit ihrer Gründung schon grossen Anklang gefunden und ist von allen Seiten lebhaft begrüsst worden, so dass sie bereits in den verschiedensten Städten und Ländern Mitglieder besitzt.

Zur Unterstützung ihrer Bestrebungen veröffentlicht die Gesellschaft allmonatlich in der internationalen Wochenschrift: Die Menschheit (La voix de l'humanité*) einen Artikel, welcher regelmässig den Mitgliedern zugestellt wird. Ausserdem gibt die Gesellschaft zu Ende jedes Jahres das „Europäische Jahrbuch“ (dreisprachig!) heraus, welches in erster Linie eine umfassende Weltgeschichte des letzten Jahres bringt, mit besonderer Besprechung der grossen internationalen und kulturellen Ereignisse, ferner eine Reihe hervorragender

*) Die Menschheit. Bern. Zu beziehen durch die Akadem. Buchhandlung von Max Drechsel, Bern, Erlachstr. 23. (Deutsch-französische Ausgabe 4 Fr. pro Jahr.)

Artikel über alle Gebiete, denen sich das Interesse der Gesellschaft zuwendet und ausserdem Berichte über die einzelnen Sektionen und Institute der Gesellschaft, Veranstaltungen, Mitglieder usw. Den Mitgliedern wird dieses Buch frei zugestellt.

Die Bedingungen für die Mitglieder (5 Fr. pro Jahr) ermöglichen es Jedem beizutreten; denn es darf keiner fehlen, keiner zurückstehen und sich der Mitarbeit entziehen, denn dadurch schädigt er nicht nur sich, sondern die ganze Menschheit und erschwert das Vordringen der Kultur, verzögert ihre Siege!

(Um Statuten, Anmeldeformulare und jede Auskunft wende man sich an die „Europäische Gesellschaft“, Bern.)
L. H. O. Wyon.

Union für Frauenbestrebungen.

Die Generalversammlung vom 19. April war recht gut besucht und nahm einen schönen Verlauf. Die statutarischen Geschäfte waren rasch abgewickelt; von allgemeinem Interesse dürften die Neuwahlen in den Vorstand sein. Mit besonderer Freude wurde Fr. Hürlimann, die Enkelin unserer unvergesslichen Frau Prof. Stocker, aufgenommen, sowie auch Fr. Jäger, welche als ehemalige Präsidentin des Gemeinnützigen Frauenvereins in Chur eine äusserst schätzbare Arbeitskraft werden wird. Der abtretenden Aktuarin, Frau Dr. Rosenbohm-Bindschedler, sowie der langjährigen treuen Mitarbeiterin, Fr. M. Koller, welche noch für längere Zeit von Zürich abwesend sein wird, gilt der herzlichste Dank der Präsidentin. Dieselbe gedenkt auch der seit Monaten erkrankten Fr. P. Bindschedler, welcher als äusseres Zeichen der Freundschaft und als Dank des Vereins für die jahrelange Besorgung des Aktuariates eine Blumenspende geschickt wurde. Als Präsidentin wurde wiederum Frau Glättli gewählt, wie die übrigen Vorstandsmitglieder, einstimmig. Die Konstituierung des Vorstandes wird in der nächsten Nummer bekannt gemacht werden.

Zu der am 15. Mai in Biel stattfindenden Generalversammlung des Schweiz. Verbandes für Frauenstimmrecht werden abgeordnet: Frau Glättli, Frau Schmid und Fr. Pfenninger. Zu einzelnen Traktanden nimmt der Verein Stellung — bessere Belehrung der Delegierten vorbehalten.

In kurzer, ansprechender Weise orientierte Fr. Honegger über die Gründung und den Zweck des neuen „Frauenweltbundes“. Der ausführliche Bericht darüber stand in Nr. 3, 1915, dieses Blattes. Man hatte das Gefühl, dass die Worte der Referentin recht von Herzen kamen, und es wäre zu wünschen, dass sie auch allen Anwesenden zu Herzen gegangen wären. Die baldige Zurückgabe der ausgefüllten Listen werden der Rednerin der schönste Dank für ihre Mühe sein! Die diesbez. Propaganda-

schriften wurden den Mitgliedern zum „gemütlichen Tee“ gelegt, damit dann ein reger Meinungs-austausch einsetzen möge, was auch geschehen ist — nur nicht über den Frauenweltbund!

Die pessimistischen Prophezeihungen über die „sogenannte Gemütlichkeit“ bei solch freiem Beisammensein giengen glücklicherweise nicht in Erfüllung! Ob vielleicht der heroische Entschluss unserer Quästorin, die Kosten (wegen der Publikation ohne Preisangabe in der Einladung) auf die Vereinskasse zu nehmen, auch etwas zur Stimmung beigetragen hat? Sei dem wie ihm wolle — man hat sich gut und lebhaft unterhalten, und es ist zu hoffen, dass sich die Mitglieder wie die Gäste näher kennen gelernt haben, und dass unsere Versammlungen auch im kommenden Jahre immer so gut besucht sein mögen.

S. G.

Bücherschau.

Die Rechtsfolgen der Kriegswirren in der Schweiz, von Rechtsanw. Dr. jur. Ed. Kuhn in Zürich, (98 Seiten) Taschenformat, kart. 2 Fr. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

* Der anfangs August letzten Jahres ausgebrochene Weltkrieg hat ein besonderes „Kriegswirrenrecht“ gezeitigt. Einmal hat der Bundesrat eine Reihe von Verordnungen erlassen, durch welche bestehende Gesetze ergänzt oder abgeändert wurden. Dies ist z. B. der Fall hinsichtlich des Schuldbetreibungs- und Konkursrechtes, des Mietrechtes, des Verkehrs mit dem Ausland etc. Dann aber tauchten eine Reihe aktueller Fragen auf, die weder in den Verordnungen noch in den bisherigen Gesetzen vorausgesehen sind, aber doch ihre Beantwortung finden müssen. Hier handelt es sich darum, die Lösung der Streitfragen aus dem Sinn und Geist der geltenden Normen und in verständiger Würdigung der besonderen Verhältnisse zu finden. Die vorliegende Arbeit des Verfassers von „Was jeder Schweizer vom Zivilgesetzbuch wissen muss“ bietet uns nun eine vollständige und klare Darstellung dieses Kriegswirrenrechtes. In einfachem, fließendem und anregendem Stile werden die einzelnen Materien erörtert. Überall gibt der Verfasser eine genaue Quellenangabe, so dass die Nachprüfung seiner Schlüsse keine Schwierigkeiten bietet. In dem Bändchen werden folgende Titel behandelt: Kauf, Miete und Pacht, Dienstvertrag, Werkvertrag, Auftrag, Frachtvertrag, Bankverkehr, Schuldbetreibung und Konkurs, Erfindungspatente und gewerbliche Muster und Modelle und schliesslich das Internationale Recht.

Für weitschweifige theoretische Erörterungen blieb in dieser Arbeit, die dem praktischen Rechtsleben dienen will, natürlich kein Platz.

Sie umfasst das gesamte Zivilrecht, das Ende Januar 1915 zu Recht bestand. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Kleine Mitteilungen.

Wir möchten nicht verfehlen, unsere Leser auf die Ausstellung im Helmhaus (Zürich) von Fr. H. Herder „Wie ich die Blumen sehe“ aufmerksam zu machen und ihnen deren Besuch angelegentlichst zu empfehlen. Wer Freude an der Natur und wer Freude an der Kunst hat, kommt hier auf seine Rechnung. Es gibt nicht leicht eine Ausstellung, die einen wohlthuenderen Eindruck hinterlässt, als diese mit künstlerischem Geschmack zusammengestellten Blumenstudien. Man meint fast Bergluft zu spüren beim Anblick dieser wunderhübschen Darstellungen unserer Alpenflora. Etwas unendlich Reines weht uns aus all den meisterhaft ausgeführten Bildern entgegen. Wer eine Stunde Zeit hat, lasse sich diesen Genuss nicht entgehen!

Inserate: 25 Cts. per Petitzeile.
Inseratenschluss: 8 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

ANZEIGEN.

Inseraten-Annahme durch die Annoncen-Expedition Keller, Luzern.

Seidenstoffe u. Mode-Neuheiten

Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Verlangen Sie Muster unserer letzten Neuheiten für Braut-, Hochzeits-, Strassen- u. Gesellschaftsoiletten.
Kataloge umgehend gratis und franco.

Adolf Grieder & Cie., Zürich.

Letzte Neuheiten in:

Chinés, Ecossais und Bajadèrebändern

für Gürtel und Schärpen in unübertroffener Auswahl

Seidenbandresten in allen Farben und Breiten zu sehr billigen Preisen

A. Pfrunder, Zürich : Bahnhofstr. 20, Centralhof.

Schülerheim Oetwil a. See

Kanton Zürich — Forchbahn — Wetzikon-Meilen.

Unteres Gymnasium und Sekundarschule für Knaben u. Mädchen (12—16 Jahre) nach Landerziehungsheimprinzipien. Kleine Schülerzahl (Max. 12 Interne). Schöne, gesunde Lage am Waldrand. Mässiger Preis.

Dr. Wilhelm und Dr. Clara Keller - Hürlimann.

Wer inserieren will

wendet sich mit Vorteil an die

Annoncen-Expedition Keller, Luzern.